

ACKERMANN, *Habent sua fata libelli* – Michael Scot and the transmission of knowledge between the courts of Europe (S.273–284), erwägt für die komputistische Sammelhs. Madrid, Bibl. Nac., 19, eine spanische Provenienz und schlägt vor, daß Michael Scotus sie nicht an Friedrichs II. Hof, sondern in Toledo als direkte Vorlage für seinen Liber de signis et imaginibus celi benutzt haben könnte. – Gundula GREBNER, *Der Liber Nemroth*, die Fragen Friedrichs II. an Michael Scotus und die Redaktionen des *Liber particularis* (S.285–298), gelangt anhand der Benutzung des Liber Nemroth, eines astronomisch-komputistischen Kompendiums spätestens des 8. Jh., zu der auf breiterer Basis erst noch zu verifizierenden Hypothese, daß die Pariser Kurzfassung (Paris, Bibl. Nat., nouv. acq. lat. 1401) des Liber particularis (= Buch II des Liber introductorius) die erste Bearbeitungsstufe repräsentiere. Ein Editionsanhang zu den behandelten Passagen ist beigegeben, Editionsriterien werden allerdings nicht benannt. Zur Ergänzung der teilweise unvollständigen Hss.-signaturen ist auf das Hss.-register des Bandes zu verweisen. – Joseph ZIEGLER, *The Beginning of Medieval Physiognomy: The Case of Michael Scotus* (S.299–319), gibt eine Inhalts- sowie Forschungsübersicht zum dritten Teil des Liber introductorius und zeigt zugleich Desiderata auf. – Charles BURNETT, *Royal Patronage of the Translations from Arabic into Latin in the Iberian Peninsula* (S.323–330), bietet einen Überblick zu den arabisch-lateinischen Übersetzungen der Phase von ca. 1120–1250 mit der Kathedrale von Toledo als Zentrum und macht auf den merkwürdigen Befund aufmerksam, daß die spanischen Könige vor Alfons X. praktisch keinen Einfluß auf die Übersetzungsaktivitäten genommen haben. – Barbara SCHLIEBEN, *Wissen am alfonsinischen Hof – Der kastilische Moamin als Beispiel für höfisches Wissen* (S.331–350), untersucht die kastilische Übersetzung des jagdkundlichen Traktats als Form der Aufbereitung von hofspezifischem Wissen für eine bestimmte „Zielkultur“. Die Ergebnisse werden kontrastiert mit dem Adaptionsvorgang der Moamin-Übersetzung am Hof Friedrichs II. ins Lateinische und eingebettet in grundsätzliche Überlegungen zur Wissensvermittlung im höfischen Umfeld. – Johannes KABATEK, *Das Kastilische und der alfonsinische Hof: über Texttraditionen, Sprache und Geschichte* (S.351–366), fokussiert aus romanistischer Perspektive textuelle bzw. diskursive Traditionen der spanischen Sprache im 13. Jh., inhaltlich insbesondere juristische Texte, geographisch insbesondere den alfonsinischen Hof in Toledo. – Thomas RICKLIN, *De honore Aristotelis apud principes* oder: Wie Aristoteles in die höfische Gesellschaft des 13. Jahrhunderts einzieht: Das Beispiel des Johannes von Wales (S.367–389), macht uns vertraut mit dem Compendiloquium des englischen Franziskaners (†1285), das ein besonderes Interesse am höfischen Wirkungsfeld des Stagiriten erkennen läßt. In einem Anhang sind die Vorlagen für die Aristoteles-Kapitel (pars III, distinctio 5) der in hohem Maße unselbständigen Schrift aufgeschlüsselt. – Ein Handschriften- und ein Personenregister sind angefügt. M. G.

Vom Umgang mit Schätzen. Internationaler Kongress, Krems an der Donau, 28. bis 30. Oktober 2004. Hg.: Elisabeth VAVRA, Kornelia HOLZNER-TOBISCH, Thomas KÜHTREIBER (SB Wien 771 = Veröffentlichungen des Institutes für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 20) Wien 2007,